

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73858)

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

erschient täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einseitige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Restanten kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unerreicht eingelangter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 235.

Westerstede, Mittwoch den 8. Oktober 1919.

59. Jahrgang

Der wirtschaftliche Aufstieg.

Eine Woche voll von Parlamentsreden und Ministererlassen und Wirtschaftskreisen über die Valuta liegt hinter uns. Trotzdem ist der großen Masse des Volkes dieses finanztechnische Thema wohl noch wie vor ein Buch mit sieben Siegeln. Wir wollen nicht den schwierigen Versuch machen, sie zu lösen, wollen nicht davon ausgehen, daß Valuta einfach das italienische Wort — es ist wie Conto, Saldo, Bonto, Solla uhm — nach dem Niedergang der deutschen Gasse und dem Schicksal der lombardisch-venetianischen Handelsstädte bei uns eingebrungen — für „Wert“ ist und daß darunter der Kaufwert des eigenen Papiergeldes im Vergleich zu dem anderen Staaten verstanden wird. Daß die deutsche Reichsmark, wenn wir dafür im Ausland uns etwas kaufen wollen, nur noch 17 Pfennige gilt, merken wir zu unserem Leidwesen ja an den Preisen, die wir für fremde zu uns fests in Massen eingeführte Waren bezahlen müssen; und diese Kenntnis genügt zum Verständnis unseres Themas.

Die finanzielle Gesundheit, den wirtschaftlichen Aufstieg können wir leider nicht als nur von uns selbst abhängig bezeichnen. Da hilft nicht Arbeiten allein, wenn man noch gar nicht weiß, wieviel von deren Erträgen für die „Wiedergutmachung“ und der Feind nehmen will. Im Friedensvertrag haben wir uns mit jeder Summe einverstanden erklärt, die der Rat der feindlichen Mächte uns auferlegen — wird, und er denkt dies bis an die Grenze unserer Leistungsfähigkeit zu tun. So irgendwelchen sentimentalen Erwägungen, die uns eine Erleichterung brächten, hat er keine Veranlassung. Er wird fordern, was sich nur fordern läßt, und wir werden fröhnen, soweit man fröhnen kann: für die neuen Steuern, die zum großen Teil dazu dienen werden, den Feind zu betreiben. Also von uns allein hängt es nicht ab, ob wir wirtschaftlich emporkommen; die ganze Konstellation der Politik müßte anders, der ganze „Friedensvertrag“ uns abgenommen sein, denn sonst bleibt es dabei, daß wir jeden Wehrtrag unserer Arbeit über das blante Existenzminimum hinaus einfach abliefern müssen.

Somit die deutsche Valuta einem Emporkommen Hindernis ist, wird man dieses Hindernis freilich, wie uns scheint, über kurz oder lang ohne jede staatliche Einmischung beseitigen. Der „Wert“ einer Sache hängt immer noch von Angebot und Nachfrage ab, wie zu allen Zeiten; wenn es also sehr viel von einem Dinge gibt, so sinkt es im Werte, und wenn es knapp wird, so steigt es. Die deutsche Papiermark geht in Massen hinaus, so daß wir zu ständig steigenden Preisen schon mehr Schokolade und Kaffee und andere schönen Genüsse in diesen wenigen Wochen eingeführt haben, als wir in einem ganzen Friedensjahre zu verbrauchen pflegten. Das Ausland kann mit der Papiermark selbst nicht anfangen, kann sie weder essen, noch damit bauen, noch daraus Kleider machen. Sie schickt sie, die immer weiter im Kurse fliegt, weil sie so massenhaft war da war, wieder nach Deutschland zurück zum Einkauf deutscher Ware. Was fertig auf Lager steht, unter anderem besonders Möbel und Porzellan und Glaswaren, geht jetzt geradezu in Schiffsladungen aus Deutschland hinaus und wird dadurch bei uns knapp und für uns wiederum verteuert. Für die weiteren Milliarden Papiermark möchte das Ausland gern andere Waren haben, die es im Frieden von uns in Mengen bezog, und die wir im Überfluß erzeugten, aber da steht das Geschäft, es wird bei uns zu wenig produziert, es liegen an viele Betriebe still, es fehlt an Rohstoffen oder an sonst etwas, es wird auch mal gestreift, jedenfalls sind die Unternehmer nicht in der Lage, dem ausländischen Beteller einen festen Lieferungsstern zu mandeln, auch nur bestimmte Preise angeben zu können, weil eben alles nur heute am morgen unsicher ist, und so gehen außerordentlich viele Millionenbestellungen uns verloren. Wir liefern mehr Banknotenpapier als Waren. Infolgedessen sinkt das Papier.

Wir wollen essen, wir brauchen Fett, Fleisch, Brot, Reis und andere Dinge aus dem Ausland zur Wiederaufüllung unserer Mägen und Blutgefäße, zum Wiedergutmachen der Unterernährung. Die sinkende Valuta erhöht den Preis dafür, damit wir das aber nicht sofort merken, das Schicksal nicht sozulegen mit der Tür in unser Haus fällt, berechnet uns die deutsche Regierung, die das Einfuhrmonopol hat, zwar auch weiterhin den bisherigen Preis, zieht aber zur Deckung der Verluste innerhalb eines halben Jahres den ungeheuren Betrag von 3½ Milliarden Mark als Steuerzuschlag zu allem übrigen von uns ein. Das ist in Wahrheit also keine „Verbilligung“ der Lebensmittel, keine Senkung der Preise, sondern nur eine Verchiebung, eine Kontenverleumdung. Wirtschaftliche Gesundheit bedeutet solche Maßnahmen nicht. Die Valuta wird vielmehr ohne alle amtlichen Stützungen derache von selbst wieder eine leidliche Höhe erreichen, wenn erst wieder Stetigkeit in unsere Arbeit kommt und das Ausland wirkliche Werte von uns erhält.

Die Zeichen mehren sich, daß wir uns dieser Erklärung nähern. Es scheint, daß wir aus der größten Arbeitsunlust heraus find, daß die deutsche Produktion sich wieder zu heben beginnt; haben wir mit dieser unserer Ansicht recht, so wird man es schon in den nächsten Wochen an dem Steigen der Valuta merken müssen; wenn geschaff wird, so ist die Reichsmark im Sandum-drehen wenigstens wieder auf einen Wert von 85 Pfennigen

zu bringen, und schon das würde als weitestliche Erleichterung fühlbar sein.

Sehr wenig ist dagegen von allen Zwangsmaßnahmen und Reglementierungen unserer so zahlreichen Finanz-, Arbeits-, Wirtschaft- und (das ist das allerneueste) Außenminister zu erwarten, weil diese zwar allemal den Vorwärt in dem Kaiserreich der faschistischen Regime emparnen. Sie wollen es mit Zwangswirtschaft zwingen. Sie sagen: wo die Zwangswirtschaft aufhöre, da zogen die Preise sofort an und die Waren würden unerschwinglich. Wie ist es aber in Wahrheit? Die „zwangs-bewirtschafteten“ Waren haben nicht genügt, kein Mensch kam damit aus, jedermann mußte „unter der Hand“ kaufen, um auszukommen. Nach Aufhebung der Rationierung werden nun die Zwangspreise freilich höher, aber auch die Scheierpreise für „unter der Hand“ Erhaltenes hören auf. Ein Beispiel! Ein Sad Safer hat — wir nehmen hier nicht ganz genaue Ziffern, denn sie waren in verschiedenen Gegenden verschieden — sagen wir, 50 Mark rationiert und 300 Mark unter der Hand gekostet und kostet jetzt 120. Da jeder Wiederbesitzer doch auch früher aufkaufen mußte, steht er sich jetzt insgeheim nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft besser, obwohl der offizielle Preis mehr als verdoppelt ist.

Wir erhoffen von der freien Wirtschaft und der Anregung und Entfaltung aller wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland, insbesondere von der freien, nicht heimlichen Vertriebsmöglichkeit, den Aufstieg aus der bisherigen Not. Wir Deutschen haben immer noch die ersten Zeichen der Welt. Unsere Erzeugnisse find auf dem ganzen Erdball gesucht. Sie werden es binnen kurzem wieder ganz wie früher sein. Dann ist auch die Valuta sehr schnell in Ordnung. Nur ist es damit allein freilich noch nicht getan; über unserer Arbeit schwebt das Damoklesschwert der „Wiedergutmachung“, deren Höhe wir noch gar nicht kennen, und erst wenn es niedergelast ist, werden wir den Schaden beheben und reparieren können.

Germanicus.

Berlin, 4. Oktober. Amtlich. Die Zentralkette für Einwohnerwehren beim preussischen Ministerium des Innern teilt mit: Mit allen Mitteln der Propaganda legen die Unterabteilungen ihren Auftrieb gegen die ihnen verhassten Einwohnerwehren, die Notwehrorganisationen gegen Unruhen und Terror, fort. Es führte zu weit, die Lügenmeldungen über verkappte Revolution, Unterbindung der abzuliefernden Seereschiffe in den Einwohnerwehren, Bewaffnung der Jugend und alle die sonstigen, oft geradezu lächerlichen Märchen immer einzeln zu widerlegen. Mächtig verbreiteten sie, daß bei den Kösliner Lebensmittelunruhen die Einwohnerwehr schändlich verlagert habe und sogar entworfen worden sei. Dort war die Bildung der Wehr am Widerstand des Magistrats gescheitert. Außer der Polizei bestand nur eine unzureichende Organisation von militärischen Helfern. Die mit der Einwohnerwehr garnierte zu tun haben. Eine tüchtige Einwohnerwehr hätte sicherlich jene bedauerlichen Ausschreitungen verhindert. Die Kösliner Ereignisse sollen von Neuem alle noch zaudernden Städte und Kreise mahnen. Schleunigst starke Einwohnerwehren zu bilden, wenn sie sich vor unabsehbaren Schäden schützen wollen. Es ist nicht nötig, daß die blutigen Erfahrungen, die in Berlin, Hamburg, Bremen, Kassel und anderen Städten widerstandsfähige Wehren erleben ließen, erst immer wiederholt werden. Es heißt vorbeugen, und die Gemeinden, die so doch den Schaden tragen müssen, tun gut, zu befehlen, was ihnen Unterabteilungsleiter Remold kürzlich in der Nationalversammlung riet, sich rechtzeitig durch Einwohnerwehren gegen Zukunfte zu schützen. Unterschätzung der Gefahr ist der größte Fehler. Reichswehrtruppen und Polizei, auf die die Gefahr auch ihren verheerenden Einfluß ausdehnen verdrücken, reichen zum Schutz nicht aus. Der schwerste deutsche Winter steht vor der Tür. Um durch die Not zu kommen, muß der mächtige Block der Einwohnerwehren immer fester zusammengefaßt werden.

Berlin, 4. Oktober. Von Hamburg aus wird der bekannte Bodenreformer Adolf Damagel als Kandidat für das Amt des demnachst zu wählenden definitiven Reichspräsidenten aufgestellt. Adolf Damagel erklärt in den Deutschen Nachrichten, daß er das Amt annehmen würde, wenn er gewählt würde.

Berlin, 4. Oktober. Die Reichsregierung beabsichtigt vom 1. November ab bis zum 31. März 1920 bestimmten, besonders bedürftigen Gruppen von Erwerbslosen eine Winterbeihilfe zu gewähren. Außerdem soll die Arbeitsbeschaffung mehr als bisher gefördert werden.

Weimar, 4. Oktober. Durch die Unvorsichtigkeit eines Landjägers explodierten seine Handgranaten, als er von einem Wagen stieg. Der Landjäger, sowie neun andere Personen, auch Frauen, wurden schwer verletzt. Einige davon werden kaum aufkommen.

London, 4. Oktober. Die Entscheidung über die Streitfrage im Eisenbahnerausstand hängt jetzt mehr von den anderen Gewerkschaften ab, als von den Eisenbahnern. Wenn die anderen nicht mitstreifen, ist die Bewegung der Eisenbahner verloren.

Paris, 4. Oktober. Die Deputiertenkammer hat den Antrag Lefevre angenommen. Der Antrag läßt die Regierung ein, sich mit allen alliierten und assoziierten Mächten hinsichtlich der Ausführung von Maßnahmen, die die Entwaffnung Deutschlands und seiner Verbündeten verwickeln, und die darin bestehen, daß die Fabrikation von Kriegsmaterial verboten wird, ins Benehmen zu setzen.

Verailles, 4. Oktober. Im Anschluß an den Antrag Renaudel-Albert Thomas, der eine baldige Zusammenkunft des Völkerbundes verlangt um die progressive Entwicklung in die Wege zu leiten, läßt Ministerpräsident Clemenceau durch die Agentur Havas einen Brief veröffentlichen, den er am 4. September an Derjst Gasse gerichtet hat und in dem er erklärt, eilt die erste Versammlung des Völkerbundes nach Washington einzuuberufen. Der Völkerbund habe Hoffnungen erweckt, und eine Reihe internationaler Probleme, mit denen sich alle Nationen beschäftigten, lösen zu können, wäre es deshalb ratsam, schon am Monat November zu einer Sitzung einzuladen. Clemenceau erklärt, es scheine ihm von besonderer Wichtigkeit, daß durch diese Tagung der Welt bewiesen werde, daß der Völkerbund bestünde und sich bemühe, moralische Kraft zu erlangen.

Verailles, 4. Oktober. Dem französischen Senat ging gestern der Friedensvertrag zur Ratifizierung zu. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten trat sofort zusammen und kurze Zeit darauf übermittelte Leon Bourgeois dem Plenum seinen Bericht. Es wurde bestimmt, daß die Diskussion am 9. Oktober beginnen soll. Allgemein wird angenommen, daß die Abstimmung am kommenden Sonnabend erfolgt.

Verailles, 4. Oktober. Die Matin teilt mit, wird Ministerpräsident Clemenceau heute nachmittag in der Kammer einen Antrag einbringen, der das Datum der Auflösung der Kammer auf den 20. November festsetzt. Die Neuwahlen werden am 9. November stattfinden.

Bern, 4. Oktober. Die italienische Regierung hat ein neues Zensurverbot erlassen, das Veröffentlichungen über Landesverteidigung und internationale Beziehungen betrifft. Secolo sieht darin eine persönliche Maßnahme Nittis zur Abneigung der Presse, moegen sich das Wort umso heftiger wehrt, als sie gerade bei Beginn des Wahlkampfes erfolgt. Das Verbot ist ein neuer Beweis für die Nervosität, die in Regierungskreisen herrscht.

Bern, 4. Oktober. Die Verhärterung der Mode macht sich in Genuen immer mehr bemerkbar. Der Rumer Nationalrat richtete an die italienische Regierung bereits einen scharfen Protest. Das italienische Rote Kreuz verurteilt, zu Gunsten der Kinder und Gebrüchlichen Lebensmittel nach Rume einzuführen. Die Stimmung in den Freiwilligenkorps scheint ebenfalls nicht mehr ganz zuversichtlich zu sein. Nachträglich wird bekannt, daß in Trau sowie Spolati italienfeindliche Kundgebungen stattfanden. Auch die Meldungen über antitalienische Kundgebungen in Albanien mehren sich. In Schutari wurden italienische und französische Soldaten angefallen und mehrere verwundet.

Bern, 4. Oktober. Das ukrainische Pressebüro dementiert die Kopenhagener Meldungen über einen angeblichen Ausgleich zwischen Petljura und Denikin, denen zufolge die Ukraine auf ihre Unabhängigkeit verzichtet hätte.

Selsingfors, 4. Oktober. Die Teilnehmer der in Dorpat abgehaltenen zweiten Konferenz der baltischen Staaten haben ein übereinstimmend unterzeichnet, das vorläufig geheim bleibt.

Archangelst, 4. Oktober. Aus Moskau wird berichtet, daß die Koiaken des Generals Marmontow in Woronezh eingezogen sind. Die roten Truppen ziehen sich auf der ganzen Front zurück. In Archangelst ist die Herrschaft der Bolschewisten vollständig vorbei.

Für die Abstimmungsberechtigten in den Grenzbezirken, deren fernere Zugehörigkeit zum Reiche in Frage steht, liegt der Wahlzettel für die Volksabstimmung am 8. Oktober ein besonderer Fragebogen bei. Es handelt sich um Ostpreußen, Westpreußen, Oberschlesien und Schleswig. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Abstimmungen über das demnachstige Schicksal der genannten Landesteile wird der Fragebogen dringend der Beachtung empfohlen.

Aufhebung des Hamburger Seemannsfreizeits. In einer Verammlung des Deutschen Seemannsbundes in Hamburg wies der Vorstand darauf hin, daß die Fortsetzung des Kampfes, nachdem er bereits in Lübeck und Bremen als aussichtslos abgebrochen wurde, auch in Hamburg zwecklos sei. Es wurde deshalb die Aufhebung des Streiks empfohlen. Die Verhandlungen mit der Regierung betreffen Aufhebung der Seemannsordnung und diejenigen mit den Reedern für die Erhöhung der Seenerlöse trug man fortgesetzt werden. Nach jezt erregter Aussprache wurde gegen die Stimmen der Fischdampfermannschaft die Aufhebung des Streiks beschlossen.

Letzte Drahtnachrichten.

—w **Wilhelmshafen**, 7. Okt. Der Dampfer *Orotova* ist heute morgen mit etwa 600 Kriegsgefangenen, aus England kommend, hierher zurückgekehrt.

—w **Berlin**, 7. Okt. Der „B. Z. a. Mittag“ zufolge wurde gestern der 20jährige Russische Karl Marx vom 17jährigen Oberrealschüler Adolf Zander aus Hamburg aus Gefirchtheit erschossen. Zander hatte die Ferien zum Ausflug nach Berlin benutzt und hier die Braut des Kussheims kennen gelernt.

—w **Berlin**, 7. September. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß laut Nachrichten aus Bern die Schwerverwundetentransporte aus Frankreich, die in den Tagen zwischen dem 10. und 14. Oktober in Konstanz eintreffen sollten, um eine Woche verschoben worden sind.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westersee, den 7. Oktober 1919.

—O Wetterausichten für Mittwoch, den 8. Oktober: Teilweise heiter, frühzeitig Nebel, nachts starke Abkühlung, ohne erhebliche Niederschläge.

Wie schon bekannt, findet morgen, am Mittwoch den 8. Oktober, eine allgemeine Volkszählung in ganz Deutschland statt.

Der Gärtner Fietens verkaufte seine an der Fietensholter Chaussee belegene Besitzung, Haus mit 2 1/2 Scheffelland Gartenland, für 21000 Mark zum Antritt im Herbst 1920 an den Kaufmann Dietr. Beeken-Linswege.

Die Landestartoffelstelle Oldenburg schreibt uns: Esmüßigen Kartoffelerzeugern ist von der Landestartoffelstelle ein Rundschreiben, die Ernteerzeugung betreffend, zugegangen. Die Ernteerzeugung ist eine Postkarte beigelegt worden, die mit einer 10 Pfennig-Marke frankiert ist. Nach neuester Verordnung ist nun der Postsaß für Postkarten im Fernverkehr auf 15 Pfennig gesetzt worden. Die Erzeuger werden deshalb gebeten, die Karten mit einer weiteren 5 Pfennig-Marke zu versehen.

(Egl.) Endlich regt sich auch in unserer Gemeinde wieder mehr das Interesse für das musikalische Leben, in der Erkenntnis, daß wir in der tauglichen Rede, die auf unserm armen, im Materialismus verstrickten Volke laßt, eines Lichtblicks bedürfen, einer reinen, veredelnden Freude, wie die Musik sie, und besonders das deutsche Lied zu geben vermag, das so voll ursprünglicher schlichter Innigkeit ist, dessen Pflege als ureigenes Bestreben der Deutschen, als wahre, echte Volkstun, eine der schönsten und vornehmsten Aufgaben ist. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß hier nun der Versuch gemacht wird, den ehemaligen „gemischten Chor“, der in der Zeit seines Bestehens viel Schönes bieten konnte, neu zu beleben. Alle, die Freude und Lust am Singen haben, werden daher nochmals gebeten, am Donnerstagabend in Cordings Gasthof zu erscheinen. — „Wir können“, sagt Ludwig Fietich einmal, „hart, arm und dürftig leben und wohnen — aber die Sonne brauchen wir, mehr als je, den hellen Geist der Schönheit, der uns aufrichtet und erquickt und uns die innere Spannkraft verleiht zu uns selbst, zu unserem Aufstehen“.

Bad Zwischenahn, Zu der Vorführung des kleinen Kurbelmotors im Maschinenhaus von Gerhard Sandbode waren über 300 Personen erschienen. Alle waren erstaunt über die zweckmäßige Verwendbarkeit in Säulern, wo elektrische Kraft zu haben ist. Alle möglichen land- und hauswirtschaftlichen Geräte werden mit einem einzigen Handgriff eingeschaltet. Man war der

Meinung, daß er bald in keinem größeren landwirtschaftlichen Haushalt fehlen werde. Staubmühle, Pumpen, Kartoffelfortierer, Häckselmaschine usw. arbeiteten vorzüglich.

—(gm) **Apn.** Auf der Tagesordnung der letzten Gemeinderats-Sitzung stand zunächst: Beschlußfassung über den Bau von drei Zweifamilienhäusern. Der Gemeinderat beschloß in 1. Lesung, drei Zweifamilienhäuser nach den Plänen des Baumeisters Wiers auf dem Schulhofplatz zu Angulstehn aufzuführen zu lassen. Ueber die Deckung der durch diesen Bau entstehenden Kosten wurde noch kein Beschluß gefaßt. Anschließend beriet der Gemeinderat über den Bau eines Stalles für den 2. Lehrer in Bofel. Da nach Beschlußfassung und eingehender Beratung der Schulvorstand zu der Ansicht gelangt war, daß inbezug auf Stallräume bei dem Schulhause zu unhaltbare Verhältnisse bestehen, die dringend der Abhilfe bedürfen, so beantragte der Schulvorstand den Bau eines kleinen Stalles für den 2. Lehrer dalebst. Der Gemeinderat konnte sich zur Bewilligung des Baues nicht entschließen, und der Antrag des Gemeinderatsmitgliedes Oth: Der Gemeinderat wolle die Beschlußfassung über den Bau eines Stalles bei der Schule in Bofel so lange aussetzen, bis eine Neueinrichtung der Dienstlöhnerien festgestellt hat, wurde einstimmig angenommen. — Sodann lag eine Reihe von Anträgen auf Bewilligung von Liebererzeugungszulüssen zu beschützigen Neubauten vor. Bei der Beratung dieser Anträge wurde die Defizitfähigkeit ausgeschlossen. — Die Firma Schomburg & Co. in Oldenburg, welcher der Bau einer Betonbrücke in Espern übertragen ist, stellt sich genügt, einen um 40 Pfg. höheren Stundenlohn zu fordern, wodurch 160—200 Mk. Mehrkosten entstehen werden. Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung unter der Bedingung, daß der mit der Firma Schomburg vereinbarte Baupreisertrag innerhalb einer Woche unterzeichnet wird. — Mehrere Gemeindevorwohner beantragten, innerhalb der Gemeinde belegene Staatsparzellen anzukaufen, wogegen der Gemeinderat nichts einzuwenden hat. — Einigen Einwohnern zu Nordloher-Ranal werden für die Instandsetzung eines Weges 100 Mk. aus Gemeindegeldern bewilligt. Zu demselben Zwecke erhalten einige Bewohner von Angulstehn eine Summe von 65 Mk. — Mit dem Ankauf eines Weges durch mehrere Ortseingewohnte von Apn erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. — Zu den Kosten des Schulmuseums werden dem Landeslehrerverein 25 Mk. überwiesen. — Eine Anzahl von Gesuchen auf Unterstützung, Beihilfen, Mietzahlung und Zinszahlung wurde nach Beratung von Fall zu Fall genehmigt oder abgelehnt. Den Arbeitnehmern unter den Mitgliedern des Mietvereins soll der ausfallende Arbeitslohn aus der Gemeindegasse ersetzt werden, und sämtlichen Mitgliedern wurden 5 Mark Lehrgeldkosten für den Sitzungstag bewilligt. — Um die laufenden Ausgaben zu decken, ist eine Anleihe von 25000 Mk. erforderlich, die bei der Oldenburger Landesbank aufgenommen werden soll.

—M **Angulstehn** 5. Okt. Gestern nachmittag geriet in der Nähe des Stahlwerks ein Gespann in den Kanal. Beim Zurückziehen des Wagens kam derselbe der Böschung zu nahe und stürzte, das Pferd mit sich ziehend, ins Wasser. Es war zum Glück ein Boot in der Nähe. Da die Insassen desselben den Kopf des Tieres über Wasser zu halten vermochten, konnte es vor dem Ertrinken gerettet werden. Nach vieler Mühe gelang es endlich, Pferd und Wagen wieder auf Trodene zu bringen.

—A **Bofel**, 5. Okt. Heute fand beim Menke'schen Gasthof ein Sportfest des hiesigen Boogsevereins statt, das in Voogeln, Wettlaufen und sonstigen sportlichen Übungen bestand. Der Besuch des Festes war äußerst reger. — Die Kartoffelernte ist hier in vollem Gange. Das Ergebnis ist durchweg gut.

—e **Edewecht**. Die Kartoffelernte fällt hier sehr verschieden aus. Es gibt noch zu viele Landwirte, die sich von den abgebauten Sorten nicht trennen können und immer noch meinen, die früher so ergiebige Sorte müßte doch einmal wieder reichen Ertrag bringen. Da machen denn diejenigen, die die abgebaute Sorte „blaue August“ gepflanzt haben, in diesem Jahre recht trübe Erfahrungen. Viele denken kaum ihren eigenen Bedarf. Na, durch Schaden wird man klug! Wie wir von zünftiger Seite hören, ist bis jetzt noch nicht die Hälfte der vorjährigen Kartoffelernte abgeliefert worden.

—h **Jeddeloh**. Hat da der Landeskulturfonds oben im Moore einen Schuppen zur Aufbewahrung von Kunstdünger erbaut. Bei dem großen Mangel an diesem fanden sich denn auch bald Liebhaber, die denselben entliehen. Nun erinnerte sie der Schuppen immer wieder an eine fatale Pflicht. Um dies lästige Gefühl los zu werden, beschloß man, gründlich reine Bahn zu machen. Der ganze Schuppen wurde abgebrochen und verbrannt spullos. Das war nun freilich zu spät und die Sache kam zur Anzeige, die für die praktischen Leute doch unangenehme Folgen haben wird.

—? **Ostfriesen**. Was sagen unsere Inster? Nun, die sagen nichts, sie lächeln so still in sich hinein, denn die reiche Hongente gibt ihnen alle Veranlassung dazu. Etwas wehmütige Gefühle tragen diejenigen in ihrem Bufen, die im vergangenen Frühjahr einen großen Teil ihrer Standbienen verkauft und sich damals des guten Geschäfts freuten. Der eine oder der andere hat jetzt doch einen Schaden von vielen tausend Mark. Daß der Sonig eine sehr gefuchte Ware ist, beweisen die vielen Diebstähle. Vor kurzem wurden dem Großhändler Nordmann 8 schwere Körbe gestohlen. Es ist aber sehr verdrießlich für den Inster, wenn die Diebe ihm seine Standkörbe nehmen, weil dadurch der nächstjährige Bestand ungemein leidet.

—W **Wildenloosmoor-Kleefeld**. Wenn man von Oldenburg kommt und der Chaussee nachgeht, die durch Eersten, durch den Wildenloos nach Edewecht führt, dann sieht man gleich hinter dem Wildenloos an der rechten Seite ein großes Moor liegen, das in den Jahren 1910—13 von der Landesverwaltungsverwaltung eingeteilt und besiedelt wurde. Der Häuserbau war gerade beendet, als der Krieg ausbrach und die Kolonisten — fast alle noch junge Leute — eingezogen wurden. Weil sie damals noch nicht den vollen Bestand an Vieh und Kulturland hatten, mußten die meisten von ihnen ganz von vorne wieder mit ihrem landwirtschaftlichen Betriebe anfangen, haben also in dieser teuren Zeit bei ihren vielen Neuanordnungen eine bedeutende Mehrausgabe zu leisten. Durch Verlängerung der Freijahre müßte und könnte der Staat hier helfend eingreifen. — Die betr. Kolonie ward anfangs Wildenloosmoor genannt und gehörte zu der Bauerschaft Jeddeloh 1, die durch diesen Zuwachs aber zu groß wurde und daher jetzt geteilt worden ist. Man hat nun die Kolonie und den sogenannten Wildenloosweg zu einer neuen Bauerschaft vereinigt, die der Rütze halber und um Verwechselungen mit Wildbrotsmoor zu vermeiden, nach der Wahl der Einwohner den neuen Namen „Kleefeld“ erhielt (In der Gegend gedeiht der Klee besonders gut). — Daß das Bedürfnis nach Organisation und Inzamenstellung auch bei dem kleinen Bauernstande vorhanden ist, zeigt unser Dorf. So ist hier ein Dorfband, der sich dem Landbund angeschlossen hat, gegründet worden. Am 21. Sept. hielt dieser eine Versammlung ab, in der der Geschäftsführer von der Saatzelle der Landwirtschaftskammer, Herr Schuster, einen Vortrag zur Förderung des Kartoffelbaus hielt. Da die Kartoffeln auf Moorboden gut gedeihen und sie auch als Saatgut gern benutzt werden, so tragen die Einwohner Kleefelds sich mit dem Gedanken, die Anbaufläche derselben zu vergrößern und die Erträge dann als Saatkartoffeln genossenschaftlich zu verkaufen. G. S.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Schwarz verboten.)

„Sie sag ihm mit sich fort und flüsterete dabei eifrig: „Komm, laß uns nicht da stehen bleiben, wo leben Augenblick jemand von unseren Leuten herabkommen kann. Na, und wie ich herkam, willst du wissen? Nun höre, Lieber. Ich schrieb an dich. So lange! Der Brief wurde so did wie ein Paket, und da dachte ich, unter Mädchen brauchte das nicht erst zu sehen und sich Gedanken darüber zu machen oder es gar vor zu berichten. Und um neun wird zum letzten Male die Post abgeholt. Da warf ich mir einen Schalk um und ließ selbst herab, um den Brief aufzugeben. Dann sah ich dich plötzlich hier stehen und zu meinen Beinen emporblicken. . . so ernt, Bernd, so furchtbar ernst. . . und da zog es mich zu dir, ich konnte gar nicht anders. . .“

12. Kapitel

Wie eine süße Melodie klangen ihre Worte zu seinem Ohr. Aber er blieb trotzdem stehen und sah sie unruhig an.

„Und nun, Majia! Wir können doch nicht so Arm in Arm weiterwandern hier! Wenn dich jemand sähe. . .?“ meinte er abgerund.

„Ach, laß das doch! Warum denkst du immer bei allem, was die andern dazu sagen könnten?“

„Dein Ruf. . .“

„Wußt ich die Welt zum Richter über mich machen? Ich bin doch deine Braut! Da werden in kurzem ja alle wissen. Sei doch nicht so engberzig, Bernd!“

„Das bin ich nicht. Aber es gibt Gehege, die wir nicht mitachten dürfen, weil wir ihre Einhaltung auch von andern fordern!“

Ein leises mutwilliges Lachen antwortete ihm. Sie warf einen raschen Blick auf und abwärts, und als sie seinen Menschen in der einsamen Willenstraße erblickte,

warf sie sich an seine Brust und schlang die Arme um seinen Nacken.

„Ich lasse mich aber nicht fortziehen, du Mann der Gehege! Denn ich habe dich lieb! Und ich habe in deinem Gesicht gelesen, daß du heute Arger batstest — davon sollst du mir erzählen, damit ich dich trösten kann! Denn siehst du, in der Liebe gibt es auch Gehege. Ungeschriebene, aber heilige! Vor allem dies: zwischen Liebenden soll alles gemeinsam sein! Und sich nur, wie einzig schön diese Stunde ist, die uns der Zufall schenkt! Als hätte der liebe Gott alle Schönheit der Welt über diese Mainacht ausgegossen!“

Sie blickte mit glänzenden Augen um sich und fuhr beinahe andächtig fort: „Doch nur, wie still alles rumsaumt! Nur das Bläuen der Springbrunnen in den Gärten und der Duft von tausend Blüten! Dazu der funkelnde Sternenhimmel über uns, das Leuchten der Glühwürmchen im dunklen Gezweige, und du und ich allein! Oh, Bernd, wie schön ist die Welt!“

„Wie schön und süß bist — du!“ flammte er, bezaubert von ihrem Liebreiz und übermüdet durch die einfache Logik ihrer Liebe. „Und du hast recht; ich fühle mich gerade heute namenlos nach dir, denn der Tag hat mir viel Arger gebracht.“

„Dann komm und sprich. Erzähle mir alles, was dich bräut!“ sagte sie, ihren Arm wieder in den seinen schlingend. „Wir wollen dort zwischen den Gärten auf und ab gehen, da begegnen wir wohl kaum jemand um diese Zeit.“

Und Bernd erzählte ihr alles. Von jenem widrigen Ausritt mit dem Agenten Sandl am Vormittag angefangen bis zu seinem Eintritt in der Watter Zimmer. Nur über die Papiere und das, was sich an sie knüpfte, schwieg er, weil er Frau Sandl stillschweigend gelobt hatte. Dello ausführlicher schilderte er die Geschichte seiner Eltern, ihre Trennung und seinen Standpunkt in der Sache, der nun zu so schwerer Entzweiung zwischen ihm und der Mutter geführt hatte. Auch Jellos Ehe und sein Verhältnis mit der Schwester berührte er.

„Begreifst du nun, wie vereinsamt ich bin?“ schloß er.

„Überall wo ich das beste anstrebe, wird mir eigenartig: Schwärze als Widerstand geboten!“

Majia hatte schwermütig ausgesehen. Aber die Worte flammender Entzweiung für ihre Widerfacher und tröstenden Mitleids für ihn selbst, die so sicher erwartet hatte, blieben aus. Majia schweig auch, nachdem er geendet, und als Bernd sich vorbeugte, um forschend in ihr Gesicht zu blicken, sah er ein blaues, zimmervolles Antlitz, das sich schon um ihm abwandte.

„Glanz und Seligkeit waren völlig erloschen darin.“

„Majia!“ rief er erschrocken. „Was ist dir?“

„Nichts“, murmelte sie müde. „Aber laß uns nun heimgehen. . . es ist gewiß schon sehr spät.“

„Majia — das ist alles, was du mir zu sagen hast?“

„Wo ich dir die Wunde in meinem Leben gezeigt habe und —“

„Trotz erlosche.“

Sie schweig. Tränen klangen ihr in Augen und Kehle.

„Wie hatte sie ihn sagen können, was in ihr tobte? Dieser Schreck über ihre Härte der schon einmal in ihr aufgezaust war an jenem Abend, als er standig gegenüber seinen Standpunkt verteidigte, und der sie nun schneid stärker wieder erascht hielt! Die Erkenntnis, daß er so anders sah und fühlte wie sie. Die Todesangst, daß einer, der im Leben nur immer Schuld und Strafe lag, unfähig sei, wahrhaftig zu lieben.“

Das Wort des Evangelisten fiel ihr ein: „Wenn ich auch rede mit Engelszungen und hätte der Liebe nicht, meine Rede wäre wie ein tönendes Erz.“

„Ja — seine Rede, mit der er sich und andere zu überzeugen trachtete — sie war nur wie tönendes Erz.“

Er liebte, und doch begriff er die Liebe an andern nicht, mußte nicht, was wahre Liebe war!

Majia fühlte genau: Mein Herz bleibt ihm verfallen, wie immer er auch ist! Nie könnte ich mehr von ihm lassen! Aber es wird sich verbluten an seiner erbarmungslosen Selbstgerechtigkeit, wenn es mir nicht gelingt, ihm menschlicher denken zu machen. Während dumpfe Verzweiflung ihre Seele erfüllte, sprach sich Bernd neben ihr den Ranj über die Ursache ihres veränderten Wesens.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!! 200 M. Belohnung!

200 M. Belohnung zahlen Unterzeichnete demjenigen, der uns den Verbreiter des umlaufenden Gerüchtes, so namhaft macht, das wir ihn gerichtlich belangen können.

J. Eifersicken,
Karl Neil,
Georg Vogel,
Eustav Jiden,
Eustav Jidenich,
Nordloh.

Suche bei sofortiger Abnahme

Zuchtlämmer

und gute Ferkel

zu kaufen und zähle gute Preise. Bitte um sofortige Angebote.

H. Schröder

Metalibetten

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Polster auf Federbetten, Kissen, Bettdecken, etc.

Schönes Einmach- und Dauer-

Obst

zu verkaufen. Herrn Eisers, Tischlerm., Apen.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weichfluss) in kurzer Zeit geheilt wurde. Rückporto erbet. Frau Bertha Koppmann, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 104.

Eine Partie schwarze, wollene Kinder-

Strümpfe

schwarze und graue wollene Herren-

Gothen

habe billig abgegeben.

Herrn Kramer, Bofel

hochfeine

Kaffee, gebrannt,

See, östl. Mischung

Sakao,

Rot- u. Weißweine

Ungar. Rotwein,

Kognak.

Carl Hotes.

Die beliebteste Eisen-

Geldlotterie.

Ziehung 16. u. 17. Okt.

Bargeld-Gewinne

45 000 Mark.

Hauptgewinn

20 000 Mark.

5000 Mk. 1.20, 10 Rote

Mk. 12. —, Porto und

Riste 50 Pfg. extra.

Nachnahme 35 Pfg. mehr.

Otto Wulff,

Antl. Lotterie-Einnahme

Oldenburg, Stauffr. 14

Empfang eine Sendung

Schokolade u.

Bonbons

J. D. Stubben Nachf.

Salzsch.

Reichsware !!

Buckskin, Meter 38.00 M.,

Leinen-Drillisch, feldgrau, Mtr. 6.60 M.,

Baumwollstoff, Meter 3.85 M.,

ferner: Halbleinen, Handtuchstoffe,

Parchent usw.

Sämtliche Sachen sind preiswert und guter Qualität.

Salsbek. J. D. Stubben Nachf.

Selten hohe Gewinnchance!

Eilt! — Eilt!

Genehmigt für Preußen, Bayern, Württemberg, Baden,

Hessen, Braunschweig, Bremen,

12. Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung d. Lorenzkirche

Ziehungen am 16. u. 17. Oktober 1919.

125 000 Mark

50 000

20 000

10 000

1 000 usw.

Original-Lose in jeder Anzahl versendet inkl. Porto und

Gewinnliste zum Preise von Mtr. 3.30 auch gegen Nachnahme

Der Generalvertrieb

Karl Meier, Hamburg-Eilbeck.

(Liste wird jedem Besteller unangefordert übersandt.)

Die Hauptagentur

der Braunschw. Lebens-Vers. Anstalt a. G.

Ursprung 1806

ist für Westerstede neu zu befehen.

Tatkräftige Unterstützung zwecks Einarbeitung wird zu-

gesichert.

Gest. Angebote an unsere Generalagentur Olden-

burg, Heiligengeistwall 11, Fernruf 1745, erbeten.

Augustfehn.

Der Einwohnerschaft von Augustfehn und

Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich

die frühere

Steinfeld'sche Gastwirtschaft

„Augustfehrer Hof“

übernommen habe.

Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst

unterstützen zu wollen.

Alwin Brüggemann.

Verein junger Landwirte

der Gemeinde Apen.

General-Versammlung

am Sonntag den 12. Oktober, nachm. 4 Uhr,

im Vereinslokale (Schellfede's Gasthof) in Apen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Aufstellung und Annahme der Vereinsstatuten

3. Wahlen.

4. Teilnahme am Ernteball in Westerstede.

5. Verschiedenes.

Sämtliches Erscheinen sämtlicher jungen Landwirte

erforderlich.

Rufen zum Einzeichnen neuer Mitglieder liegen aus im

Vereinslokale und bei H. Thien-Apen, R. Kringelings-Botel,

H. Delger-Nordloh, J. Kobermanns-Godensholterweg.

Der 1. Vorstand.

Zurückgehedrt

Augenarzt

Dr. Onken,

Wilhelmshaven

Waldstr. 11.

Verloren am Freitag eine

Handtasche mit Geld. Gegen

Belohnung abgegeben bei

Gastwirt B. Meyer, Esch.

Nehme Sonnabend zum

allerlegten Male noch

Gänse

ab zu guten Preisen. Bitte

um sofortige Angebote.

H. Schröder

Gut und preiswert kaufen Sie

Kaffee u. Tee

bei

J. D. Stubben Nachf.

Salzsch.

Zigaretten:

Navy Cut (Stanolpadung)

Wille 330 M.

Roset

Minerva Misch. 38

Kalmo's 38

alle ohne Mundstück,

liefert jedes Quantum von

1/2 Wille ab geg. Nachnahme

Wilh. Leiber,

Bremen,

Braunschweigstraße 102.

Kaufe jeden Posten

Obst,

auch Gall- und Schüttel-

apfel.

— Joh. Bruns, —

Zwischenahn

Am Mittwoch den 8. d. M.,

nachm. 5 Uhr,

Bersammlung

sämtlich. Mischbrüste

der Mafferei Westerstede

in Senfens Gasthof zu Westerstede

Das Erscheinen aller ist

dringend erforderlich.

Der Einberufer.

Einberufungs-Ben.

Elmendorf.

Bersammlung

am Donnerstag den

9. Oktober, abends 7 1/2

Uhr, bei D. zur Loge's

Gasthaus.

Tagesordnung: 1.

Antauf eines Stieres, 2.

Festsetzung des Degefes,

3. Höhe der Futterkosten,

Der Vorstand.

Osterscheps.

Im Saale des Herrn Fr.

Harms findet am Freitag

den 10. Oktober 1919

Groß-Wissenschaft-

liche Experimental-

— Vorstellung —

statt,

verbunden mit Indischer

Jauberatt-Zumfion und

Hypnotie,

sowie die Lichtverwand-

lungsfunktion in wunder-

baren Kostümen.

— Anfang 8 Uhr. —

1. Platz 2 Mtr., 2. Platz 1,50 Mtr.

Nachm. 4 Uhr:

Schüler-Vorstellung.

Eintrittspreis 1 Mtr.

Es laden freundlichst ein

Fr. Harms,

Houdini, Dir.

Suntemann-Erftlung

zum Besten bedürftiger Landwirtschafts-

schüler des Kreisausschusses Oldenburg.

Die landwirtschaftlichen Klubs und Genossenschaften

werden gebeten, eine Sammlung unter ihren Mitgliedern

zu veranstalten, damit das Ammerland seine alte Opfer-

freudigkeit zeigt. Die landwirtschaftliche Schule in Zwi-

schenahn muß schon in diesem Jahre eine ganze Reihe von

bedürftigen Schülern unterstützen, um ihnen den Schulbesuch

zu ermöglichen. Jeder, der ein warmes Herz für unser Land-

volk hat, gebe freudig nach seinem Vermögen. Heinen.

Landwirtschaftl. Schule zu Zwischenahn.

Frühere Schüler, die noch grüne Tüchlein be-

stehen, werden gebeten, dieselben den jetzigen Schülern zum

Umarbeiten zu überlassen oder an Kaufmann Eibmann

gegen Entschädigung abzugeben. Heinen.

Schlichtungs-Ausschuß

Oldenburg I und II.

Die Geschäftszimmer der Schlichtungsausschüsse befinden

sich ab Dienstag den 7. Oktober in der

— Bavaria, —

Eingang Julius-Mölen-Platz.

Am Dienstag und Mittwoch bleibt das Büro geschlossen

Die Vorsitzenden:

Rand. Dr. Krummann. Rechtsanw. Ruffmann.

Am Sonntag den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr:

Deffentliche

Handwerker - Versammlung

in Senfens Saal, Westerstede, zwecks

Gründung einer Ortsgruppe des

Niederländischen Handwerkerbundes.

Sämtliche Handwerker des Amtsbezirkes werden drin-

gend gebeten, zu erscheinen.

Referent: Müller, Vorsitzender der Handwerkerkammer.

Der Ausschuß.

Volksbund zum Schutze der

deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen

Ortsgruppe Zwischenahn.

Unterhaltungs-Abend

zum Besten der heimkehrenden Krieger

am

Freitag den 10. Oktober, abends 8 Uhr,

im Zwischenahner Lichtspielhaus.

Vortrag des Herrn Landrats a. D. Dugend-

Oldenburg über die Heimkehr unserer Kriegs-

gefangenen.

Lieder- und Instrumentalvorträge.

Vorführung des hochinteressanten Films

„Die Baden aus der Baugasse.“

Preise der Plätze: Balkon 2,50 Mtr., Parterre

1,50 Mtr., im Vorverkauf bei Carl Lange

und Fr. Bruns jr.

Am zahlreichem Besuch aus allen Teilen der

Gemeinde bittet

der Vorstand.

Bad Zwischenahn.

Sonntag den 19. d. Mts.:

Großer Ernteball.

— Anfang 5 1/2 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein

Otto Meyer.

Sonntag den 12. Oktober:

Grosser Ball.

Siezu ladet freundlichst ein

W. Henken.

Z. L.

— Zwischenahner —

Lichtspiele.

Spielplan von Mittwoch bis

Donnerstag, 8. und 9. Okt.

Ein Traumtraum.

Drama in 4 Akten mit Mia

Pantlau in der Hauptrolle.

Gitar Nr. 101,

ein Kriminal-Abenteuer.

Flaps

gewinnt das große Pos.

Film-Groteske in 2 Teilen.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Empfehle

Harke Arbeitshofen

Leibchenhofen

für Knaben,

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,80 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einseitige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 236.

Westerstede, Donnerstag den 9. Oktober 1919

59. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das neue Reichswahlgesetz wird noch eine Weile auf sich warten lassen. Der vom Verfassungsausschuss der Nationalversammlung feierlich eingeleitete Austausch ist nämlich zu entscheidenden Beschlüssen über die Ausgestaltung des Verhältniswahlrechts noch nicht gekommen. Seine Vorarbeiten werden dann erst an den Verfassungsausschuss selbst gehen. Bevor sich dieser in der Sache nicht grundsätzlich schließung gemacht hat, kann die Regierung an die Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs nicht herantreten.

Der Vorkwärts und die Lage Erzberger-Gesellschaft. Der Vorkwärts schreibt: „In der Kreiszeitung beschäftigt sich in einer Wochenchau Graf Westarp abermals mit Erzberger und wiederholt die von Helfferich in Stuttgart bereits gegebenen Mitteilungen, daß sich jetzt Dr. Helfferich noch keinerlei Nachricht von einer Einlage oder von gerichtlichen Schritten Erzbergers erhalten habe. Nach den vor etwa sechs Wochen bereits gegebenen offiziellen Erklärungen, daß die Lage wegen der Anschuldigungen Helfferichs gegen Erzberger eingeleitet sei, müßte Helfferich schon längst im Besitz der Lage sein. Wenn gegen einen Minister bereit ehrenwürdige Vorwürfe erhoben werden, wie das der ehemalige Minister Helfferich gegen Erzberger getan hat, so muß Verantwortlichkeit und Schweigenszeit von den Durchsichtsausschüssen als Schuldbezugnis aufgeführt werden. Das Ansehen des gesamten Reichsministeriums gebietet schnelle Klarstellung.“

Drohende Erntekatastrophe in Preußen. Der Rohemangel in Preußen zeigt katastrophale Folgen. Erhebliche Entemungen können nicht gebrochen werden, weil kein Getreidematerial für die Drehmaschinen vorhanden ist. Auch die Dampfzüge sind außer Betrieb. Die Sammlung auf dem Lande ist daher erregt. Die Kohlenlieferung fehlt unter Versteigerung. Voraussetzungen werden große Verluste in der Erde bleiben. Infolge des Rohemangels und durch die daraus entstehenden Folgen wird im Winterungsgebiet ein Stimmungsumschwung befürchtet. Die ostpreussischen Behörden bemühen sich, Rohemengen herauszubekommen.

Die bedrohten deutschen Arbeiter in Lothringen. Bei dem Streik in den Lotharinger Eisenwerken, bei dem von den Arbeitern eine Anzahl französischer Beamter aus den Hütten vertrieben war, hat der Präsident von Metz eine Vermittlung versucht. Bei dieser Gelegenheit kam er auch auf die noch immer große Anzahl der in Lothringen arbeitenden Deutschen zu sprechen und versicherte, daß sie in aller Ruhe umgehört ihrer Arbeit nachgehen könnten, solange sie sich zurückhielten. (1) Sollten sie sich aber in volkstümlichem Sinne gegen Frankreich betätigen, wäre ihres Weibens in Lothringen nicht mehr. Der Gewerkschaftsführer Becker aus Metz, als Vertreter der Arbeiter, soll eine sofortige Unternehmung verlangt haben, um festzustellen, daß die deutschen Arbeiter nicht schuld seien. Aber der Präsident ludte Auskünfte und schlug die Bildung einer gemeinschaftlichen Schiedsgerichtskommission vor.

Kompromiß in der Umsatzsteuer. Wie verlautet, ist über die Umsatzsteuer ein Kompromiß zwischen den drei Regierungsparteien, Wehrheitssozialisten, Zentrum und Demokraten aufgefunden worden. Der Satz der Umsatzsteuer ist mit 1 1/2 % für jeden Umsatz bis zur letzten Zahl festgelegt. Gleichzeitig wird auch die Liste von Gegenständen, die unter die Zugriffssteuer fallen, noch etwas erweitert werden. Die genaue Festsetzung der Zugriffssteuer ist noch besonderen Vereinbarungen im einzelnen vorbehalten worden.

Kollisionskonferenz in Versailles. Die vom Reichsfinanzminister Erzberger vor einigen Tagen angekündigte Konferenz mit Ententevertretern, die den Zweck haben sollte, das „Loch im Westen“ zu verstopfen, wird in Versailles stattfinden. Die deutsche Abordnung steht unter Führung des Unterstaatssekretärs Bergmann vom Reichsfinanzministerium. Sie ist in Versailles eingetroffen. Auf französischer Seite werden die Verhandlungen geleitet vom dem Wiederaufbauminister Loucheur. Auf deutscher Seite wird grundsätzlich die uneingeschränkte Wiederherstellung der deutschen Volkswirtschaft im Westen gefordert. Auch die Waren für die fremden Besatzungstruppen im besetzten Gebiet sollen bei der Einfuhr verzollt werden, um eine genaue Kontrolle des Warenverkehrs ausüben zu können, doch wird den Besatzungstruppen selbstverständlich der Zoll bezahlt. Wenn es gelingt, wie zu hoffen ist — und das schließt sich am Interesse der Entente fest —, das „Loch im Westen“ zu verstopfen, so dürfte sich von selbst die Zahlung der Rente in Gold erübrigen.

Der in Holland unbekannte Valutakredit. Inwieweit der Mitteilung des Ministers Erzberger über einen Valutakredit in Holland erlaubt das „Handelsblatt“, daß in maßgebenden holländischen Bankkreisen von einem solchen Kredit nichts bekannt sei. Zwar sollen von verschiedenen Seiten Unterhandlungen geführt werden, doch läßt sich über das Resultat noch gar nichts voraussagen. Vermutlich handelt es sich bei dem von Erzberger erwähnten Kredit nur um einen kleineren Warenkredit anstatt zur Sicherung von Kartellen.

Frankreich.

Eine Besichtigung der zerstörten Bergbaugebiete Nordfrankreichs durch die deutsche Schiedsrichterkommission hat ergeben, daß die deutschen Gruben in etwa zwei Jahren, die westlichen in sechs bis acht Jahren wieder vollkommen hergestellt sein werden. Die Kommission hatte den Eindruck, daß die an die französischen Grubenbesitzer übertragenen Aufgaben bei dem Wiederaufbau so bedeutend sind, daß sie die deutsche Hilfe in Anspruch nehmen werden, aber vermutlich erst im Jahre 1920.

Italien.

Das blockierte Rom. Die Verschärfung der Blockade macht sich in Rom immer mehr bemerkbar. Der Römische Nationalrat richtete an die italienische Regierung bereits einen scharfen Protest. Das italienische Volk leidet, zugunsten der Kinder und Gebrechlichen Lebensmittel nach Rom einzuführen. Die Stimmung in den Freiwilligenkorps scheint ebenfalls nicht mehr ganz zufrieden zu sein. Augenblicklich verhandelt im Auftrag des Königs der Herzog von Aosta mit Annunzio auf der Grundlage, Annunzio möge die Verhandlungen Italiens mit der Entente abwarten.

Ungarn.

Die Anlehnung an England scheint das neueste Ziel der ungarischen Politik zu sein. So erklärt der Präsident der nationalen Unabhängigkeitspartei, der gemeine Minister Ballo, u. a.: England reißt uns jetzt durch die hiesige englische Mission seine Hilfe zu. Erlassen wir sie ohne Unterbrechung mit dem Gefühl des Dankes, uns kann nur England auf die Hüfte stellen. Der sein Vaterland liebt und ein gewissenhafter Politiker oder ungarischer Staatsmann ist, der muß seinen Blick auf London richten. Der Rektor der Budapestener Universität Balogh führt aus: England wird auf unser Wirtschaftslieben einen heftigen Einfluß gewinnen. London-Budapest-Konstantinopel, das werden die Stützpunkte der englischen Kontinentalmacht sein.

Polen.

Wachsende innere Schwierigkeiten. Die politische und wirtschaftliche Lage wird immer trostloser. Der Landwirtschaftsminister und der Lebensmittelminister sind zurückgetreten, weil sie die Schwierigkeiten nicht zu überwinden vermögen. Seit dem Juli sind keine Lebensmittelentwürfe aus Amerika mehr eingeflossen. Das Getreide der diesjährigen Ernte wird von Sündern mit den höchsten Gewinnen verkauft, und gleichzeitig ist die kommunistische Propaganda unter den Arbeitslosen, den Industriearbeitern, sogar in der Armee, im Gange.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Von unerlässlicher amerikanischer Seite verlangt, daß Kollern nach Ratifizierung des Friedensvertrags die Bewilligung für die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen wird.

Koblenz. Die amerikanische Besatzungsbehörde erläßt eine Bekanntmachung, worin sie den festen Willen bekundet, den deutschen Gelehen mit aller Macht Geltung zu verschaffen und die deutschen Beamten in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Halle a. S. Das Personal der Halle-Gelbfelder Eisenbahn ist in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht vollständig.

Karlsruhe. Bei den Wahlen zur evangelischen Generalasynode in Baden erhielten die Protestanten 50, die Liberalen 31 und die Mittelpartei 4 Sitze. Damit haben die Protestanten zum ersten Male seit 60 Jahren die absolute Mehrheit.

Gaas. Es verlautet, daß binnen kurzem die bereits früher angekündigte Geleisvorlage wegen Aufnahme einer Zwangsanleihe von 450 Millionen Gulden zu erwarten sei.

Breg. Für die Kopienausfuhr nach Deutschland werden vorläufig 500 000 Kilo Kopien freigegeben werden.

Verailles. Wie die französischen Blätter melden, hat Guatemala den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert.

Washington. Infolge der Erkrankung Wilsons wurden sämtliche Vorbereitungen zur feierlichen Begrüßung des heiligen Königs pausieren rückgängig gemacht. Die Reise des Königs pausiert vollständig infolge dessen.

Das Programm der Demokraten.

National und sozial.

Inwieweit einer in Berlin abgegebenen Gedächtnisfeier für Naumann hielt der jetzige Vorsitzende der Demokratischen Partei, Senator Beterien eine Rede, die eine Art politischen Glaubensbekenntnisses darstellte. Beterien ist der Ansicht, daß Liberale und Sozialisten eine tragfähige Linke hätten bilden können, die dann ohne Hebung mit dem Kaiserthum zusammen regieren konnte. Es sei der große Vorwurf, der man der alten Regierung machen müsse, daß sie diese Verbindung nicht rechtzeitig erkannt und ihr nachgegeben habe. Die Frage müsse offen bleiben, ob nicht das Kaiserthum, gestützt auf die große politische Demokratie, Krieg und Revolution hätte vermeiden können. Naumann habe stets auf dem Boden des Ausgleichs im Interesse der Gesamtheit gestanden. Es war das große Unalid des deutschen Volkes, daß bei

Ausbruch des Krieges die politische Führung nicht getragen war vom Vertrauen der Mehrheit des Volkes. Hätten wir 1914 das parlamentarische System gehabt, und hätte es von der Regierung auf Grund des geheimen und gleichen Wahlrechts erzwingen werden können, so wäre nach Ansicht des Redners der Krieg wohl zu vermeiden gewesen. Jetzt ist es zu spät, und das Kaiserthum ist rettungslos verloren, das sich hätte behaupten können, wenn es sich rechtzeitig mit der Demokratie verbunden hätte. Die Zukunft Deutschlands liegt in der neuen deutschen Demokratie, die national und sozial sein muß.

Elbs-Lothringens Verfassung.

Generalgouverneur Willeram.

Die französische Deputiertenkammer hat die Regierungsvorlage betreffend die provisorische Verfassung Elbs-Lothringens angenommen. Die beiden Provinzen behalten demnach bis zur gesetzlichen Regelung ihre Verwaltung bei, d. h. die vom Deutschen Reich geschaffene Organisation und Gesetzgebung. Der Vorsitzende des französischen Ministerrates, d. h. Clemenceau, bleibt im Besitz der Regierungsgewalt, die er auch fernerhin durch den Generalgouverneur Willeram ausüben darf und für deren Handhabung er nur dem französischen Parlament verantwortlich ist. Die endgültige gesetzliche Organisation Elbs-Lothringens bleibt dem künftigen französischen Parlament vorbehalten, zu dem die drei Kreise Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen bei den bevorstehenden Wahlen insgesamt 24 Deputierte und 11 Senatoren zu ernennen haben. Der sozialistische Abgeordnete Lafont beantragte die sofortige Anwendung des neuen französischen Gesetzes über die Veräußerung des liquidierten deutschen Vermögens auf Elbs-Lothringen zum Zwecke des sofortigen Übernahme der gesamten Anlagen und ihrer Ausbeutung durch den französischen Staat. Der Generalgouverneur Willeram bekämpfte diesen Antrag, weil er zur wirtschaftlichen Desorganisation des ganzen Landes führen würde. Die Kammer lehnte den Antrag hierauf ab.

Ende des englischen Eisenbahnerstreiks.

Neue Verhandlungen.

Wie Reuters meldet, ist der englische Eisenbahnerstreik beendet worden und zwar unter folgenden Bedingungen:

Die streikenden Eisenbahner nehmen die Arbeit sofort wieder auf. Die Verhandlungen werden fortgesetzt unter der Voraussetzung, daß sie vor Ende des Jahres beendet sind. Die gegenwärtigen Löhne des Jahres September 1920 aufrechterhalten und können dann herabgesetzt werden, wenn die Preise der Lebenshaltungsmittel merklich gesunken sein sollten. Der volle Verkehr wird möglichst schnell wieder in zwei Tagen wieder im Gange sein.

Was geschieht im Vatikan?

Berlin. Wie die Petersburger Telegraphenagentur bescheidet, soll General v. d. Goltz mit seinen sämtlichen Truppen aus den Russen übergegangen sein. An hiesiger ausländischer Stelle wird dies für unzutreffend erklärt. Im übrigen erwartet man in der Frage des Vatikanums noch eine Note der Entente.

Zum Berliner Metallarbeiterstreik.

Berlin. Wie die Hinzugehörigenkommission des Metallarbeiterverbandes erklärt, will sie den Kampf bis zum „Weißbluten“ durchführen. Sie hofft auf ein Übergreifen auch auf andere Gewerbe. Auch sei ein Kampf im ganzen deutschen Metallarbeitergewerbe in greifbare Nähe gerückt.

Gewaltverzicht im besetzten Gebiet.

Landwirtsch. Als ein Straßenbahnführer mehrere französische Soldaten, die mitführen, durchfuhr, weil sie seinen Anordnungen nicht Folge leisteten und sich weinerten, zu bezahlen, wurde er von ihnen verprügelt und blutig geschlagen. Ein in der Straßenbahn anwesender französischer Offizier sah sich nicht veranlaßt, einzuschreiten. Schließlich wurde der schwerverletzte Beamte, der nur seine Wunde geatet hatte, von einer hinzukommenden Patrouille aufgenommen und fortgeführt. Über seinen Aufenthalt ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Zunahme der christlichen Gewerkschaften.

Essen. Der Werbung, daß sich eine Abwanderung in größeren Maßstab aus den christlichen Gewerkschaften entmilde, wird hier in entscheidender Weise widerprochen. Es ist, wie aus christlichen Gewerkschaftskreisen festgelegt wird, bei diesen Gewerkschaften keine Abwanderung, sondern im Gegenteil eine ständige Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen, deren Zahl gegenwärtig mehr als eine Million beträgt.

Amerika gegen d'Annunzio.

Paris. An der Küste Dalmatiens sind weitere amerikanische Marineschiffe gelandet worden mit dem ausdrücklichen Befehl, sofort auf die Italiener zu schießen, falls diese nochmals von Fiume aus einen Vorstoß gegen die Stadt Triest versuchen sollten.

Wenn alle Reichen ...

Ende. Die Verhältnisse eines jungen Mannes Karl Schmidt, der als Kassierer des Wirtschaftsamtes des ehemaligen roten Infanterie-Regiments Nr. 26 eineinhalb Millionen Kronen unterworfen hat. Schmidt legte ein Geständnis ab und meinte trauernd, daß er nur bedrängt habe, weil er sah, daß alle seine bolschewistischen Kollegen bedrängt waren. In seinem Verstand wurden außer ihm bei